

Deutschland

Berlin, 9. Januar. Se. Majestät der König empfing gestern Vormittag mehrere Offiziere des Garde-Korps, nahm alsdann die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Verponcher, des Polizei-Präsidenten v. Bernuth, des Hausministers v. Schleinitz entgegen und arbeitete darauf über zwei Stunden mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Chef des Militär-Kabinetts v. Treßow; darauf folgte eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

Aus einer Petersburger Quelle, welche ihr als zuverlässig bekannt ist, erhält die „Sp. Z.“ über die Stellung Rußlands zur orientalischen Frage folgende interessante Mittheilungen, welche Ansichten ausdrücken, die in der Regierung nahe stehenden Kreisen gehegt werden:

Die Erhebung der Griechen gegen die türkische Gewalt findet in ganz Rußland die wärmste Sympathie und hofft man hier auf die Konstituierung eines Vereins, um den aus Kreta geflüchteten Unglücklichen einige Unterstüzungen zu verschaffen. Wir können nur bedauern, daß die französische Regierung das Werk der Befreiung Griechenlands zu hemmen sucht und hoffen, daß die Nord-Amerikaner mit ihrer gewohnten Energie und durch keinen Vertrag gebunden, ihren Sympathien für die Christen des Orients einen kräftigen Ausdruck geben werden. Es sind namentlich zwei Gründe, welche den „ranken Mann“ noch länger eine der Civilisation hohen sprechende Existenz fristen lassen: 1) die der Türkei geliebten englischen und französischen Kapitalien und 2) die Eifersucht der europäischen Mächte auf einander, da Keiner dem Andern einen Theil vom Erbe desranken Mannes gönnen will. Was den ersten Grund betrifft, so ist es freilich durchaus nicht moralisch, des schönen Mammons wegen den Türken gegen unsere christlichen Brüder beizustehen. In Weltsachen hört jedoch bekanntlich alle Gemüthlichkeit auf, die Kapitalisten, welche die türkischen Papiere kauften, wollten nicht verlieren. Gewiß ließe sich aber mit den christlichen Staaten, welche sich auf den Trümmern des endlich zerschmetterten Halbmondes erheben würden, ein Abkommen treffen, in Folge dessen die Schuld der hohen Pforte unter dieselben auf billige Weise vertheilt würde. Der zweite Grund ist wichtiger. England und Frankreich wollen sich den Weg nach ihren asiatischen Besitzungen sichern; keins von beiden kann daher zugeben, daß das andere diesen Weg allein besitze. Ferner ist man in England wie in Frankreich noch immer überzeugt, daß es Rußlands Lebensaufgabe ist, Konstantinopel zu besitzen. Niemand (?) in Rußland denkt daran, auf Kosten der Türkei Eroberungen zu machen; die Aufnahme neuer fremder Elemente würde Rußland nur schwächen und begt die russische Regierung bei Lösung der orientalischen Frage nur den einen Wunsch, daß nicht ihr feindselige Elemente sich in die aus den Nordprovinzen der Türkei zu bildenden christlichen Staaten einbringen möchten.

(B. V. Z.) Die telegraphische Depesche über die gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten Johnson eingeleitete Untersuchung wegen Gesetzesübertretungen ruft naturgemäß das Interesse an den hiermit zusammenhängenden Fragen in einem so hohen Grade wach, daß wir zur Orientirung unserer Leser die hierauf bezüglichen Bestimmungen, wie sie in der Konstitution der Vereinigten Staaten vom 17. September 1787 und in den Nachtragsbestimmungen zu derselben zerstreut vorliegen, hier möglichst übersichtlich zusammenstellen wollen. Die Anklage kann sich nur auf die in dem §. 7 des ersten Artikels der Konstitution enthaltenen Vorschriften gründen. Danach ist der Präsident verpflichtet, jede Bill, die im Hause der Repräsentanten und im Senate durchgegangen ist, spätestens binnen zehn Tagen, nachdem sie ihm vorgelegt worden, zu vollziehen. Insofern er sie nicht billigt, soll er sie mit seinen Einwendungen demjenigen Hause zurückgeschicken, wo sie ihren Ursprung erhalten, und dasselbe soll diese Einwendung prüfen und die Bill noch einmal in Erwägung nehmen. Wenn nach dieser zweiten Ueberlegung zwei Dritttheile dieses Hauses für die Bill stimmen, so soll sie zugleich mit den Einwendungen an das andere Haus geschickt werden, welches dieselbe gleichfalls noch einmal in Erwägung nehmen soll; wird sie auch hier von zwei Dritttheilen gebilligt, so soll sie trotz des vom Präsidenten eingelegten Veto's Gesetzeskraft erhalten. In dieser Beziehung die Konstitution betreffs verschiedener Bills, welche die politischen Rechte der in der Rebellion verwickelten gewesenen Südstaaten, sowie die den Negern einzuräumenden Befugnisse betreffen, verlegt zu haben, wird nun bekanntlich dem Präsidenten Johnson zum Vorwurfe gemacht.

In Leipzig hat in voriger Woche bei Herrn Geh. Rath Wunderlich eine Zusammenkunft der Professoren Griesinger aus Berlin und Pettenkofer aus München stattgefunden, zu welcher auch Dr. Macpherson von London herübergekommen war. Die Besprechungen galten der Aufgabe, einen Plan zu gleichmäßigen Vorbeugungs-Maßregeln gegen Cholera-Epidemien zu entwerfen.

Nach einer Verfügung des Herrn Handelsministers vom 5. Januar wird unter Bezugnahme auf die General-Verfügung vom 22. Dezember v. J., die Ermäßigung des Porto's für Kreuzbandsendungen betreffend, das Zusammenpacken gedruckter Sachen, nachdem die Gewichtsprüfung für Druckfachen unter Band innerhalb des preussischen Postbezirks der Gewichtsprüfung für Sendungen mit Waarenproben gleichgestellt worden ist, — wie dieselben unter Band versandt werden können — auch mit Waarenproben gestattet.

Die Fortschrittspartei beabsichtigt, dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf wegen Gewährung von Diäten und Reisekosten für die Abgeordneten zum norddeutschen Parlament zu unterbreiten. Die Einbringung des darauf bezüglichen Antrages soll schon in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. Da eine Beschleunigung

der Erledigung dieses Antrages notwendig ist, so wird der Versuch gemacht werden, dieselbe durch Schlußberatung herbeizuführen.

Die Abgeordneten v. Bethmann-Hollweg und Genossen haben folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern: den Grundbesitz von dem privilegium odiosum der gesetzlichen Beschränkung des Zinsfußes von Hypothekenschulden durch Vorlegung eines Gesetzes in nächster Landtagsession zu befreien.“

Von der leztjährigen überseeischen Auswanderung in Medlenburg kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß fast jede Stadt dort eine Auswanderungs-Agentur hat. Im letzten Jahre hat, wie man der „Volkstz.“ schreibt, die Agentur in Bismar 452 und die Agentur in Malchin 77 Auswanderer nach Amerika expedirt.

Von dem Abg. Hagen (Radow) ist zu dem Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über den Gesetzentwurf, betreffend die definitive Untervertheilung und Erhebung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staates, folgender Antrag gestellt worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

1) den §. 41 des Kommissions-Entwurfes (S. 4 der Regierungs-Vorlage), lautend: „In der Stadt Berlin geschieht die Einziehung der Grundsteuer durch das daselbst bestehende Hauptamt für direkte Steuern“, zu verwerfen; gleichzeitig

2) die Königl. Staatsregierung aufzufordern: die Einziehung der Grund- und Gebäudesteuer in der Stadt Berlin, ebenso wie in den übrigen Gemeinden des Staates, der Stadtgemeinde Berlin alsbald zu übertragen (S. 40 des Kommissions-Entwurfes und S. 14 des Gesetzes, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer vom 21. Mai 1861, Gesetzsammlung Nr. 1861 S. 317).

An dem hier aufzustellenden Schillerdenkmal wird mit Eifer gearbeitet und es wird die kontraktliche Bedingung, nach welcher die Uebergabe des Kunstwerkes am 1. Oktober 1869 stattfinden muß, um es am 10. November ausstellen zu können, unzweifelhaft erfüllt werden.

Oesterreichische Blätter sprechen in der lezten Zeit mit einer gewissen Gönnermiene davon, daß die ehemals hannoverschen, sachsen-schwarzburgischen und hessischen Offiziere, welche nicht geneigt sind, in preussische Dienste zu treten, oder, wenn sie schon eingetreten sind, darin zu verbleiben, in Kaiserlich-königlich österreichische Militärdienste treten könnten. — Bekanntlich wird nun aber das österreichische Offizierkorps infolge der neuen Organisation stark reduziert, so daß eine Anzahl Kaiserlicher Offiziere auf Halbsold gesetzt werden muß, daher auch von einem raschen Avancement für längere Zeit nicht die Rede sein kann. Diese Thatsachen werden zur Beurtheilung des gedachten österreichischen Zeitungsartikels genügen.

Mainz, 7. Januar. Die Wehrmänner des 32. Infanterie-Regiments sind heute in die Heimath entlassen und einer der Rädelshörer, der zum Tode verurtheilt war, zu längerer Festungshaft begnadigt worden. — Zwei Artillerie-Gefreite sind am Neujahrstage mit 500 Thalern entwichen, die sie vom Zahlmeister geholt hatten, um sie dem Feldwebel zur Löschung ihrer Kameraden zu überbringen. Man ist ihrer bis jetzt noch nicht habhaft geworden.

Leipzig, 7. Januar. Beim Ausmarsch des 7. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60, das länger als ein Vierteljahr hier garnisonirte, hat dessen Kommandeur, Oberst v. Hartmann, dem hiesigen Stadtrath (Magistrat) folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Leipzig, 4. Januar 1867. An den Wohlwollenen Rath der Stadt Leipzig. Bei dem bevorstehenden Abmarsch des meinen Befehlen untergebenen Regiments erfülle ich, im Einverständnis mit der Königl. Kommandantur, die angenehme Pflicht, im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments den Bewohnern der Stadt Leipzig unser aller herzlichsten Dank auszusprechen für die freundliche Aufnahme, welche bei unserer Ankunft hier uns entgegenkam und bis zum Scheiden von hier uns bewahrt worden ist. Ich bitte den Wohlwollenen Rath ergebenst, bei den Bürgern hiesiger Stadt der Dolmetscher unserer dankbaren Gefühle geneigtest sein zu wollen. v. Hartmann, Oberst und Kommandeur des 7. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60.“

Die „D. A. Ztg.“ bemerkt hierbei: Das Regiment hinterläßt wegen seiner musterhaften Mannszucht und der Liebenswürdigkeit seines Offizierkorps ein durchaus vortheilhaftes Andenken, wie andererseits die den Brandenburgern in Leipzig entgegengebrachte rückhaltlose und unverkürzte Gastfreundschaft von den Truppen im vollsten Maße gewürdigt und in dankbarer Erinnerung behalten werden dürfte.

Ausland.

Wien, 7. Januar. Die österreichisch-preussischen Zollkonferenzen scheinen günstig vorzuschreiten. Die Hauptschwierigkeit liegt, wie der „W. O. B.“ meldet, in der österreichischen Forderung in Betreff der Ermäßigung der Weinzölle. Die bezügliche Beauskunftung von preussischer Seite begründet sich diesem Blatte zufolge namentlich darin, daß die gedachte Ermäßigung sofort auch die gleiche hinsichtlich der französischen Weine nach sich ziehen müßte, da der Handelsvertrag des Zollvereins mit Frankreich letzteres auf den Fuß der meistbegünstigten Nationen stellt.

Wien, 8. Januar, Nachmittags. Heute Mittags empfingen der Kaiser und die Kaiserin eine zahlreiche Deputation des ungarischen Landtages, welche den Majestäten ihre Glückwünsche bei Gelegenheit des Jahreswechsels darbrachte. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Führers der Deputation, er wünsche, daß das neue Jahr durch die Segnungen des Friedens für die Verluste des vorigen einige Entschädigungen gewähren, und es dem wechselseitigen Vertrauen gelingen möge, die Wohlfahrt und die konstitution-

nelle Entwicklung auch in Ungarn auf sichern Grundlagen dauernd zu befestigen.

Brüssel, 6. Januar. Man hat hier mit großer Befriedigung vernommen, daß auch Preußen jetzt, gleichmäßig wie Frankreich und England, welche schon Ingenieure bezeichnet haben, seinerseits erklärt hat, zur Prüfung der Schelde-Angelegenheit einen technischen Kommissar bezeichnen zu wollen.

Paris, 6. Januar. Der Artikel der „Patrie“, welchen der heutige „Morgen-Moniteur“ für ein Werk reiner Einbildungskraft erklärt, lautete: „Auswärtige Blätter haben behauptet, daß die französische Regierung bei den Großmächten erfolglose Versuche gemacht habe, um den Zusammentritt einer Konferenz herbeizuführen, welche mit Auffindung einer Lösung für die orientalische Frage betraut werden würde. Diese Nachricht ist ohne alle Begründung. Wenn Frankreich in der lezten Zeit, den edelmüthigen Gefühlen Gehör gebend, welche es immer den Christen im Orient bewiesen hat, in Konstantinopel Rathschläge der Mäßigung und Weisheit erteilt hat, welcher die Regierung des Sultans aber gewissermaßen durch die Annahme einer menschenfreundlichen Politik zuvorgekommen war, so hat sie nicht geäußert, die landstättischen Bewegungen zu tadeln, welche in keinem Falle einen Ausgang haben konnten, der den von den Urhebern des Aufstandes formulirten Beschwerden Abhilfe verschaffen konnte. In dieser doppelten Haltung hat sich Frankreich mit England im Einklange gefunden, und die beiden Großmächte haben neuerdings die Nothwendigkeit anerkannt, im Interesse des europäischen Friedens die türkische Herrschaft im Archipel aufrecht zu erhalten.“ Auf die Berichtigung scheint besonderer Werth gelegt worden zu sein; sie ging direkt vom Kabinet des Kaisers aus, ohne daß, wie es scheint, der Minister des Auswärtigen vorher befragt wurde.

London, 6. Januar. Bezüglich der auswärtigen Politik der Unionsregierung erwartete man nach Berichten aus Newyork vom 26. Dezember (per Dampfer „Cuba“) eine Aenderung derselben in der mexikanischen Frage, und zwar zu Ungunsten von Juarez, womit indessen andere Berichte in Widerspruch stehen. Danach soll nämlich die Nachricht des Konjuls der Vereinigten Staaten in Vera-Cruz, daß Maximilian beabsichtige, nach der Hauptstadt Mexiko zur Wiederaufnahme seiner Regentenschaft zurückzukehren, einen Protest des Newyorker Kabinetts hervorgerufen haben, da man nicht gesonnen sei, in Mexiko eine Regentenschaft, die man als den Ausfluß einer europäischen Einmischung ansehen, zu dulden. Der französische Gesandte Montholon, heißt es ferner, habe dem Staatssekretair Seward versichert, Napoleon hätte dem General Bazaine die Weisung zugehen lassen, Maximilian nicht länger als Herrscher in Mexiko anzuerkennen und ihn, im Falle er sich anders als eine Privatperson gerire, vom mexikanischen Territorium zu entfernen.

Athen, 28. Dezember. Es läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß wir an einem Wendepunkt unserer Politik, der Pforte gegenüber, angelangt sind. Wie weit bei den nächsten Schritten der Regierung den nationalen Agitationen genug gethan werden wird, hängt aber hauptsächlich von den ferneren Erfolgen der Aufständischen ab. In den lezten Tagen hat man hier wenig von den Operationen auf Kandia erfahren. Nur einzelne kleine Geschehnisse ohne Entscheidung haben stattgefunden und man scheint auf beiden Seiten die verfügbaren Streitkräfte möglichst zu konzentriren, um einen Hauptschlag auszuführen. Aus Privatbriefen geht hervor, daß die Insurgenten jetzt weniger mit Mangel an Lebensmitteln zu kämpfen und sich ziemlich guten Muth erhalten haben.

Pommern.

Stettin, 9. Januar. Im Anschluß an unser Referat im heutigen Morgenblatt über die geistige Stadtverordneten-Sitzung berichten wir noch Folgendes: Bereits vor dem Beginn der Sitzung war an die Mitglieder der Versammlung eine auf die Wahl der verschiedenen Kommissionen und Deputationen bezügliche litographirte Kandidatenliste vertheilt worden. Auf eine Anfrage des Herrn Justizrathes Pischky an den Vorsitzenden, ob jene Liste von offizieller Seite aufgestellt sei, antwortete derselbe verneinend, in Folge dessen Herr Reimarus mittheilte, daß die Vorlage, die die Liste enthalte, das Resultat einer vorgestern Abend unter etwa 36 Mitgliedern der Versammlung stattgehabten Berathung seien. Dr. Pischky sprach sich entschieden gegen die Berechtigung eines Theiles der Versammlung, zu einer derartigen für die Gesamtheit maßgebend sein sollenden Berathung zusammenzutreten, aus und bezeichnete das Verfahren als einen Eingriff in die Wahl sowie als eine offenbare Beschränkung des freien Wahlrechtes. Ebenmäßig erklärte Herr Buchbindermeister Müller, daß es ihm nicht scheine, als ob bei Aufstellung der Kandidaturen überall gebührende Rücksicht darauf genommen sei, mit den einzelnen Verwaltungszweigen genügend vertraute Personen auszuwählen. Zur Rechtfertigung der stattgehabten Berathung sowie der erfolgten Aufstellung und Vertheilung der bezüglichen Liste nahmen das Wort die Herren: Reimarus, Thießen, Dr. Zacharia und Dr. Wasserfuhr und wurde dieser Gegenstand verlassen, nachdem der Herr Vorsitzende die in der wiederholten Deduktion des Justizrathes Pischky gebrachten, mehrfachen Anstöße erregenden Worte, daß bei dem beliebigen Verfahren keine „offene und ehrliche Wahl“ stattfände, durch die Bemerkung modifizirt hatte, daß Reimarus sich bezüglich dieses Ausdrucks wohl überlegt habe. — Hiernächst wurde der bereits in der lezten Sitzung vom Herrn Rechnungs-Rath Steindke gestellte und näher motivirte Antrag, die Zahl der Mitglieder der Finanz-Kommission von 8 auf 12 zu erhöhen, möglichst auch aus jeder Abtheilung einen Techniker in die Kommission zu wählen, einstimmig angenommen. — Es folgte sodann die Ausloosung der vier Wahlabtheilungen. Das Loos fiel in der I. Abtheilung auf die Herren: Dreyer, G. Schulz, Dr. Amelung, Springborn, Rabeberg, Reich, Lindenbergh, Dr. Meyer, Steindke, Burscher, Rabbow, Reil, Thießen, Töpffer, Dr. Wasserfuhr und Samier; in der II. Abtheilung auf die Herren: Fuchs, Köhler, Küder, Reppler, Calchow, Winkelfeffer, Weyher, Betenstätt, L. Wolff, G. Schulz, Böwenroth, de la Barre, Jakob, Bachstein, Dr. Zacharia und Lemm; in der III. Abtheilung auf die Herren: Koch, Göppner, Zander, Allendorf, Rahm, Rede, Kefrenmoire, Klesch, Dr. Wolff, Kint, Gräber, Pätzsch, Bredt, Kammerling, Grefrath und Gramig; in der IV. Abtheilung auf die Herren: Müller, Alt, Rentier Schmidt, F. W. Schulz, Siemert, Pischky, Wischmann, Wost, Marquardt, Reimarus, Franz Leopold Schulz, Pader, Weinreich, Stahlberg und Professor Schmidt. Bei der sofort bewirkten Konstituierung wurden zu Vorsitzenden gewählt in

der I. Abtheilung: Herr Sammer, II. Abtheilung: Herr Dr. Zacharia, III. Abtheilung: Herr Dr. Wolff, IV. Abtheilung: Herr Sader.

Schließlich wurde noch die Wahl der Mitglieder folgender Kommissionen vorgenommen: I. Kammerei-Kassen-Deputation: Stadtv. Kaufleute Bredt und Allenborn, Bürger Kaufm. D. Thebesius und Direktor Löffius. II. Stadtschul-Deputation: Stadtv. Buchhändler Sammer, Kaufm. Reil und Dr. Wolff. III. Gefängnis-Deputation: Stadtv. Dr. Meyer und Dr. Baffert, Bürger Schmiedemeister F. Dreier und Kaufm. R. Dorfscheld. IV. Johannis-Kloster-Deputation: Stadtv. Malter Greffrath und Rentier Schmidt, Bürger Photograph Stollenburg und Kürschnermeister Seidel. V. Verghoff's-Stift-Deputation: Stadtv. Schmiedemeister Fr. Dreier und Instrumentenmacher Weiber, Bürger Photograph Stollenburg und Rentier Richter. VI. Salinger-Stift-Deputation: Stadtv. Buchhändler Sammer und Zimmermeister Kämmerling, Bürger Kaufm. E. L. Mann und Kürschnermeister Seidel. VII. Waisenhaus-Deputation: Stadtv. Buchbindermeister Müller und Kaufm. W. Koch, Bürger Kaufm. Seiner sen. und Goldarbeiter Paul. VIII. Veteranen-Unterstützungs-Kommission: Stadtv. Baurath Cabelow und Prof. Dr. Schmidt, Bürger Oberst-Leut. Schneider und Mechanikus Schulz. IX. Feuer-Societäts-Deputation: Bürger: die Maurermeister Urban und Berndt. X. Sparcassen-Deputation: Stadtv. Dr. Amelung, Bürger Kaufm. H. Lubendorf und Direktor Löffius. XI. Friedrich-Wilhelms-Schul-Deputation: Stadtv. Buchhändler Sammer und Dr. Wolff. Die Wahlen der noch restirenden Kommissionen und Deputationen sollen in nächster Sitzung erfolgen und sind die Wahl-Kommissionen der 4 Abtheilungen beauftragt, bezüglich derjenigen Kommissionen, deren Mitgliedszahl durch die Zahl 4 theilbar ist, inzwischen Vorwahlen vorzunehmen.

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde in Rücksicht auf die entfernte Lage des jetzigen Sitzungsortes für viele Mitglieder der Versammlung, sowie auch wegen einzelner anderer Unzutrefflichkeiten die Zweckmäßigkeit der Beschaffung eines mehr im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Lokals zur Sprache gebracht und dabei der Vorschlag gemacht, mit der Kaufmannschaft wegen Ueberlassung des „Kassino-Saales“ in der Börse in Unterhandlung zu treten. Die Herren Vorsteher der 4 Wahl-Abtheilungen erhielten demgemäß den Auftrag, die Zweckmäßigkeit des gemachten Vorschlages nach den verschiedenen Seiten hin näher zu prüfen, mit den Vorstehern der Kaufmannschaft sodann über die Bedingungen der Ueberlassung des Saales zu verhandeln und s. Z. Bericht zu erstatten.

Die Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha macht bekannt, daß nach vorläufiger Berechnung den Theilnehmern für das Jahr 1866 ca. 70 pCt. ihrer Prämien-Einlagen zurückgezahlt werden.

Der bekannte, wegen verschiedener Schwindelacten bereits bestrafte angebliche Kaufmann Oscar W. hieselbst entnahm gestern auf Grund eines von ihm ausfertigten, durch eine polizeilich bereits geführte Person Namens Dürr übersandten Bestellzettels, von dem Mechanikus Julius Klinkow kreditweise einen Oprenguder nebst Etui im Werthe von 8 Thirn. unter dem Versprechen der Bezahlung des Betrages nach wenigen Stunden. Als Herr K. nach der von W. angegebenen Wohnung in der Mönchenstraße sandte, um sich das Geld holen zu lassen, ergab sich, daß dieselbe falsch angegeben und liegt, da W. selbstredend sich geschützt hat, sein Zahlungsversprechen inne zu halten, die Befürchtung für Klinkow vor, beschwindelt zu sein. Dieser Vorfall dürfte zur Vorsicht für andere Gewerbetreibende dienen.

Bei dem vorgestern Abend in der Splittstraße entstandenen Feuer brach bei der Einfahrt der Pachtloferfeuerweh-Spritze in die Langebrückstraße die Delchse und gerieth das Gespann dadurch in das große Schaufenster des an der Ecke jener Straße belegenen fogen. Berliner Ladens, alle in jenem Fenster aufgestellten Gegenstände zertrümmert. Eines der Pferde hat bei diesem Vorfalle arge Beschädigungen erlitten.

An der Börse lag Abschrift des nachstehenden vom Minister für Handel u. unter dem 17. v. M. an den hiesigen Schiffsmakler Vogt erlassenen Bescheides auf:

Erw. Wohlgebornen erwidere ich auf die Eingabe vom 13. d. Mts., daß der Art. 4 des Gesetzes über die französische Handelsmarine vom 8. Juni 1866 (preuß. Hand.-Archiv de 1866 Bd. II. S. 3) im Alinea 1 allerdings allgemein festsetzt, daß „die Tonnengelder, welche in die Häfen des Kaiserreichs einlaufende fremde Schiffe zu entrichten haben, vom 1. Januar 1867 ab aufgehoben“ seien. Abgesehen indeß davon, daß nach der Bestimmung im Alinea 2 desselben Artikels diejenigen Tonnengelder bestehen bleiben, welche gegenwärtig sowohl von französischen, als von fremden Schiffen erhoben werden und bestimmt sind, die Erstattung der für Verbesserungs-Arbeiten in französischen Häfen ausgenommenen Anleihen sicher zu stellen, so besteht sich die Vorschrift im Alinea 1 nach den im Corps législatif über das Gesetz stattgehabten Verhandlungen und den hierher gelangten Eröffnungen der kaiserlichen Regierung nur auf die indirekte Fahrt. Was die Befreiung diesseitiger Schiffe vom Tonnengelde bei der direkten Fahrt anlangt, so bedarf es nach der Auffassung der gedachten Regierung hierzu eines besonderen Abkommens. Es sind nun zwar dieserhalb Verhandlungen eingeleitet, indeß läßt sich nicht übersehen, ob dieselben bis zum 1. Januar s. Z. zu einem Ergebnis geführt haben werden. Einstweilen behält es demnach hinsichtlich der direkten Fahrt bei der Verabredung im Art. 1 des Schiffahrts-Vertrages mit Frankreich vom 2. August 1862 das Bewenden.

(Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft vom Freitag, den 4. v. M.) Herr Dr. Delbrück theilt zunächst mit, daß Herr Dr. Kremer leider durch Unwohlsein verhindert sei, den angekündigten Vortrag über Elektromagnetismus heute zu halten. — Es beschloß dann zunächst Herr Hager die von ihm konstruirte magneto-elektrische Triebmaschine. Durch die bedeutende Kraft des Elektromagneten, sowie durch die Leichtigkeit, diese Kraft in Thätigkeit zu setzen oder zu suspendiren, erscheine es leicht, den Elektromagneten als treibende Kraft zu benutzen, hingegen der Umstand, daß derselbe seine größte Kraft nur bei wirklich berührenden Ankern äußere, aber bei der geringsten Entfernung derselben sofort wesentlich an Kraft verliere, böte dem Techniker bedeutende Schwierigkeiten. Er habe diese Schwierigkeiten durch die von ihm konstruirte Maschine zu beseitigen gesucht, indem er derselben folgende Anordnung gab: Das Schwungrad von circa 12" Durchmesser hat eine Kurbel, die einen Hub von 1" nötig macht; an der Kurbel ist in senkrechter Richtung eine Stange und ebensolche in wagerechter Richtung und um die Kurbel drehbar befestigt; die senkrechte ist ebenso mit einem wagerecht liegenden Balancier verbunden, so daß bei Auf- und Abbewegung des Balanciers das Rad gedreht wird. Unter dem wagerechten Balancier stehen aufrecht auf jeder Seite der Axe 4 Elektromagnete, und zwar stehen

diese je 4 derart in ungleicher Höhe, daß der eine $\frac{1}{10}$ Zoll höher als der nächste, also der vierte $\frac{1}{10}$ Zoll niedriger als der erste steht. Auf dem Balancier liegen nach jeder Seite der Axe 4 Anker, die mit einem Charnier so befestigt sind, daß sie fest liegen, bis sie durch Herunterbewegen des Balanciers mit dem darunter stehenden Magneten in Berührung kommen, alsdann aber auf demselben liegen bleiben und vermöge des Charniers dem Balancier eine weitere Bewegung gestatten. Da nun bei Beginn der Bewegung die 4 ersten Magnete jeder $\frac{1}{10}$ den Balancier herunterziehen, so wäre damit beinahe die halbe Umdrehung gemacht und die senkrechte Stange befindet sich nahezu auf dem todtten Punkte. Dies ist für die wagerechte Kurbelstange hingegen die wirksamste Lage und stehen hinter deren Balancier zwei Magnete, von denen einer das 5. Zehntel der Bewegung hervorbringt. Die andere Hälfte der Umdrehung wird in gleicher Weise von den 4 auf der andern Seite der Axe des ersten Balanciers und dem zweiten Magnet auf der andern Seite der Axe des zweiten Balanciers bewirkt. Es ist also der Hub von 1" auf 10 Magnete vertheilt, die jeder $\frac{1}{10}$ Zoll weit zu wirken haben, mithin in möglichst großer Magnetenähe. Um alle 10 Magnete mit voller Kraft der Batterie arbeiten zu lassen, ist ihre Verbindung mit derselben so hergestellt, daß ein jeder Magnet mit dem einen Ende seiner Drahtumwicklung mit dem einen Pol der Batterie, mit dem andern Ende derselben mit einer kleinen Feder verbunden, deren 5 über und 5 unter der Axe des Schwungrades liegen. Der andere Pol der Batterie ist mit der Axe des Schwungrades in Verbindung, auf welcher der Kommutator an der Welle befestigt ist, wo unter und über je 5 der erwähnten Federn liegen. Der Kommutator besteht aus 5 messingenen Scheiben, die einen solchen Durchmesser haben, daß sie die unten und oben liegenden Federn gerade berühren; von der Peripherie jeder dieser Scheiben ist $\frac{1}{10}$ weggeseilt, so daß nur $\frac{1}{10}$ stehen bleibt, ferner sind sie derart miteinander verbunden, daß bei der Drehung der Axe diese stehengebliebenen Zehntel ihrer Peripherien aufeinanderfolgend den höchsten Punkt über der Axe bilden, daß also auch aufeinanderfolgend eine der 5 obenliegenden Federn mit einer der Scheiben, folglich auch mit dem andern Pole der Batterie in Berührung kam. Bei der zweiten Hälfte der Umdrehung kommen ebenso die 5 untenliegenden Federn aufeinanderfolgend in Berührung und demnach alle 10 Magnete hintereinander in leitende Verbindung und zwar jeder für den zehnten Theil der Umdrehung; es kann also jeder Magnet seine ganze Kraft auf $\frac{1}{10}$ Entfernung zur Drehung des Rades beitragen. Herr H. meint, daß dies die einzige Art sei, auf welche mit dem Elektromagnet durch größere Ausführung und zahlreichere Magnete eine zum Maschinenbetriebe hinreichende Kraft zu erzielen sei. Herr Dr. Delbrück theilte zunächst mit, daß nach Beschluß der letzten Generalversammlung eine größere Anzahl von physikalischen Apparaten für die Gesellschaft bereits angekauft oder bestellt worden sei. Es befinden sich darunter 24 Kohlen-Instrumente, ein Apparat zur Erzeugung elektrischen Lichts, ein Ruhmkorff'scher Apparat, sowie verschiedene elektromagnetische Apparate. Ueber die Anschaffung einer Luftpumpe sei der Vorstand noch nicht schlüssig geworden. Die von Geißler in Berlin angebotene Quecksilberpumpe, deren Konstruktion Redner kurz erläuterte, sei allerdings in ihrer Wirkung unübertrefflich, aber durch die Konstruktion aus Glas so zerbrechlicher Natur, daß eine Anschaffung nicht ratsam erschienen sei. Dr. Delbrück erläuterte sodann eine ebenfalls angekaufte sehr gut konstruirte chemische Harmonika von dem Mechaniker Gröbel in Berlin. An 4 nebeneinander stehenden offenen Glasröhren, in welche durch eine einfache Vorrichtung ein Gasgemisch geleitet werden konnte, wodurch ein voller Akkord hervorgebracht wurde, gelang es dem Redner, sowohl einige der Hauptfächer der musikalischen Theorie, wie besonders die interessante Erscheinung der musikalischen Stöße, welche durch die Interferenz der Töne entstehen erklärt werden, in höchst anschaulicher Weise zu erklären, nachdem er vorher eine kurze Uebersicht der Grundlehren der Akustik gegeben hatte.

Stadt-Theater.

Wir haben wiederholt unser Bedauern darüber ausgesprochen, daß es unserer Bühne an einer ersten Liebhaberin fehlt. Die geachtete Theater-Direktion hat jetzt diesem Mangel abgeholfen und in Frä. Clara Pigulla eine Kraft erworben, welche uns zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Wir sagen der geachteten Direktion im Namen des Publikums dafür unsern Dank. Der gestrige Abend bot uns Gelegenheit, die neu engagierte Künstlerin als „Philippine Welfer“ in dem Schauspiel gleichen Namens kennen zu lernen. Das Stück ist, wie alle Dichtungen des Herrn v. Redwitz, überschwänglich ideal, die Liebe ist nach ihm eine Gluth der Seele, welche allen Gebrauch der Vernunft ausschließt; in wenigen Blicken geboren, ergreift sie die Seele mit zauberhafter Gewalt und beherrscht sie für das ganze Leben. Das ist die schwache Seite der Dichtung. Dafür entschädigt sie uns aber reich durch die keusche und edle Zeichnung der Charaktere, durch die Tiefe des Gemüthslebens und den Schwung der Gedanken und Sprache. Alles athmet dichterische Begeisterung, Alles spiegelt die Weise einer unbesetzten deutschen Seele. Philippine Welfer, der deutschen Jungfrau aus deutschem Bürgerhause, ist die Aufgabe geworden, durch die Kraft ihrer Liebe, durch den Zauber ihres reinen Gemüths die Vorurtheile der Zeit, die Schelldewände niederzureißen, welche Abel und Bürger, Fürst und Volk zu jener Zeit schieden und sich den Adel des Kaiserlichen Hauses durch die Gluth ihrer Liebe zu eringen. Frä. Pigulla genügt dieser Aufgabe in vollster Weise. Sie zeigte uns, daß auch die Kunst das unverdorrene Gemüth, die Reinheit der Seele nicht schädigt, daß auch die Künstlerin trotz ihrer Kunst die einfache Natürlichkeit und Wahrheit ihres Wesens wohl zu bewahren vermag. Ihr Spiel ist ungetrübelt, selbst in den plötzlichen Uebergängen wahr und edel, ebenso kindlich gegen die Eltern, als hingebend an den Gatten. Frä. Walden, ihre Nichte, in inniger Theilnahme und Hingebung an ihre Nichte. Auch Frau Heigel genügt als Mutter und deutsche Hausfrau ganz wohl. Von den Herren haben wir Herrn Buchholz als Erzherzog Ferdinand hervor; das Spiel war dem Charakter entsprechend ideal und wahr, nur bei dem Lebewohl voll zu viel Pathos. Fr. Bethge als böhmischer Bauer, Fr. Weiser als Franz Welfer und Herr Fischbach als römischer König spielten gleichfalls gut und gehört die Aufführung unstreitig zu den besten der diesjährigen Saison.

Dürfen wir uns zum Schluß noch einen Wunsch erlauben, so möchten wir die geachtete Theater-Direktion ersuchen, uns in diesem Winter einige der feineren Lustspiele vorzuführen. Zeren wir uns nicht, so ist Frä. Pigulla gerade für das feine Lustspiel besonders begabt und findet in Frä. Walden einerseits, in Frä. Gauger andererseits die trefflichste Unterstützung; Fr. Bethge und Richard, Herr Buchholz und Schreiber werden die Rollen der Herren nicht minder gut ausfüllen, kurz wir versprechen uns von dem feinen Lustspiele die genussreichsten Abende.

Vermischtes.

Wriezen. In dem benachbarten Dorfe Haselberg vergiftete sich der dortige noch junge Geistliche durch ein Brausepulver. Er pflegte sich stets das Brausepulver selbst zusammenzusetzen, und so that er es auch diesmal. Zu diesem Zwecke kam er vor einigen Tagen hierher und kaufte sich bei den Kaufleuten E. und S. die Ingredienzien zu diesem Pulver, wobei wahrscheinlich durch Versehen ein Mißgriff geschah und der Geistliche Gift statt eines Theils des Pulvers erhielt. Zu Hause angekommen, genoss derselbe ein zurechtgemachtes Pulver und verstarb infolge desselben gleich darauf. Eine Frau, die aus demselben Glase Wasser trank, erbrach sich auf ihrem Heimwege sehr stark und liegt jetzt schwer krank darnieder. Der Gutsbesitzer des Dorfs, welcher von demselben Ingredienzien sich Brausepulver bereiten wollte, hat zeitig genug das Gift erkannt und ist so seinem bösen Geschick entronnen. Die Geschäfte der hiesigen Kaufleute sind sofort geschlossen und die Untersuchung gegen sie eingeleitet worden.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 9. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Fortsetzung der Debatte über das Wallergesetz. Gneist bekämpft die Regierungsvorlage und das Amendement zweifeln als die Autorität des Handelsgesetzbuchs gefährdend. Nach längerer Debatte wird die Regierungsvorlage und das Amendement verworfen.

Petersburg, 8. Januar. Die „Senats-Zeitung“ veröffentlicht einen Ukas, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch und Schweinefleischfabrikaten nach Rußland und Polen, motivirt durch das häufige Auftreten der Trichinenkrankheit in Deutschland.

Newyork, 8. Januar. Das Repräsentantenhaus hat beschlossen, die förmliche Anklage gegen den Präsidenten Johnson einzuleiten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Januar. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 3° R. Wind: SW.

An der Börse. Weizen etwas niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 80—89 $\frac{1}{2}$ R., extra-feiner 91 $\frac{1}{2}$, 90 $\frac{1}{2}$ bez., 83—85pfd. gelber Januar 87 $\frac{1}{2}$ R., Frühjahrs 88 $\frac{1}{2}$, 88 $\frac{1}{2}$ bez., Dr. u. Ob., Mai-Juni 89 $\frac{1}{2}$ R., Juni-Juli 89 $\frac{1}{2}$ R. Dr.

Roggen anfangs niedriger, schließt höher, pr. 2000 Pfd. loco 54 bis 56 $\frac{1}{2}$ R., Januar 54 $\frac{1}{2}$ R., u. Dr., Frühjahrs 55 $\frac{1}{2}$, 54 $\frac{1}{2}$, 55 $\frac{1}{2}$ bez., 55 $\frac{1}{2}$ R. u. Ob., Mai-Juni 55 $\frac{1}{2}$ R., u. Ob. Gerste loco pr. 70pfd. märker u. pommersche 46—49 $\frac{1}{2}$ bez., kleine 44 R., 69—70pfd. schlei. Frühjahrs 49 $\frac{1}{2}$ R.

Hafer loco pr. 50pfd. 28—31 $\frac{1}{2}$ bez., 47—50pfd. Frühjahrs 31 $\frac{1}{2}$ R. bez.

Erbsen Futter- Frühjahrs 58 $\frac{1}{2}$ R. Ob. Rüböl niedriger, loco 11 $\frac{1}{2}$ R. Dr., Januar 11 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., Februar 11 $\frac{1}{2}$ R. bez., April-Mai 12 $\frac{1}{2}$ R. Dr., 12 $\frac{1}{2}$ R. Ob., September-Oktober 12 $\frac{1}{2}$ R. Dr.

Spiritus niedriger, loco ohne Faß 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., mit Faß 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., Januar-Februar 16 $\frac{1}{2}$ R. bez., Frühjahrs 16 $\frac{1}{2}$ R. bez., 16 $\frac{1}{2}$ R. Dr., Mai-Juni 17 $\frac{1}{2}$ R. bez., Juni-Juli 17 $\frac{1}{2}$ R. bez. Angemeldet: 400 Ctr. Rüböl, 10,000 Dtr. Spiritus.

Landmarkt. Weizen 85—90 $\frac{1}{2}$ R., Roggen 55—58 $\frac{1}{2}$ R., Gerste 44—50 $\frac{1}{2}$ R., Erbsen 54—60 $\frac{1}{2}$ R. per 25 Schfl., Hafer 27—30 $\frac{1}{2}$ R. per 26 Schfl., Stroh pr. Schock 6—8 $\frac{1}{2}$ R., Heu pr. Ctr. 15—25 $\frac{1}{2}$ R.

Berlin, 9. Januar, 1 Uhr 50 Min. Nachmittags. Staats-Schuldscheine 84 $\frac{1}{2}$ bez. Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 98 $\frac{1}{2}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 135 $\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Polener Eisenbahn-Aktien 95 bez. Oesterr. National-Anleihe 52 $\frac{1}{2}$ bez. Bomm. Pfandbriefe 89 $\frac{1}{2}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 175 bez. Americaner 76 $\frac{1}{2}$ bez.

Roggen Januar 56 $\frac{1}{2}$ bez., 56 $\frac{1}{2}$ R., Januar-Februar 56 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahrs 55 $\frac{1}{2}$, 56 $\frac{1}{2}$ bez. Rüböl loco 12 R., Januar 11 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$ bez., 11 $\frac{1}{2}$ R. Ob., Januar-Februar 11 $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 12 $\frac{1}{2}$, 12 bez. Spiritus loco 16 $\frac{1}{2}$ bez., Januar-Februar 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Februar-März 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., April-Mai 17 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, 8. Januar. Getreidemarkt im Allgemeinen ruhig, aber fest. Weizen pr. Januar-Februar 5400 Pfd. netto 156 Banfthaler Dr., 155 Gd., pr. Frühjahrs 153 Dr., 153 Gd. Roggen pr. Januar-Februar 5000 Pfd. Brutto 93 Dr., 92 Gd., pr. Frühjahrs 93 Dr., 92 Gd. Del loco 25 $\frac{1}{2}$, pr. Mai 26 $\frac{1}{2}$, pr. Oktober 27, ruhig. Kaffee und Zink umsatzlos. — Thauwetter.

Stettin, den 9. Januar.

Berlin	kurz	Rom. Chausse-
.....	2 Mt.	bar-Obligat.
Hamburg	6 Tag.	Used. - Wollin.
.....	2 Mt.	Kreis-Oblig.
Amsterdam	8 Tag.	St. Str. - V. A.
.....	2 Mt.	Pr. Nat. - V. A.
London	10 Tag.	Pr. See-Assec.
.....	3 Mt.	Comp. - Act.
Paris	10 Tag.	Pomerania
.....	2 Mt.	Union
Bordeaux	10 Tag.	St. Speich. - Act.
.....	2 Mt.	V. Speich. - A.
Bremen	8 Tag.	Pomm. Prov.
.....	3 Mt.	Zuckers. - Act.
St. Petersburg	3 Wch.	N. St. Zucker.
Wien	8 Tag.	Sieder. - Actien
.....	2 Mt.	Mesch. Zucker.
Preuss. Bank	4	Fabrik-Anth.
Sta.-Anl. 5457	4 $\frac{1}{2}$	Bredower
.....	5	Walzmühl.-A.
St.-Schldsch.	3 $\frac{1}{2}$	St. Portl.-Cem.
P. Präm.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	Fabrik
Pomm. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	Stett. Dampf
.....	4	Schlepp-Ges.
„Rentenb.	4	Stett. Dampf
Ritt. P. P. B. A.	4	schiffs-Verein
à 500 Rtl.	4	N. Dampfer-C.
Berl.-St. Eis.	4	Germania
Act. Lt. A. B.	4	Vulkan
„Prior.	4	Stett. Dampf
Starg.-P. E. A.	4 $\frac{1}{2}$	mühlen-Ges.
„Prior.	4 $\frac{1}{2}$	Pommerehnd.
Stett. Stdt.-O.	4 $\frac{1}{2}$	Chem. Fabrik
Stett. Börsch.	4	Chem. Fb.-Ant.
Obligationen	4	Stettin. Kraft
St. Schausp.	5	Dünger-F. A.
Obligationen	5	Gemeinnützige
		Banges.-Anth.